

Tierische Filmstars: Dieser Wolf heisst Lobine und ist der heimliche Star im neuen Schellen-Ursli-Film, Jost Schneider setzte die Wölfin ins rechte Licht.  
Bild Jost Schneider



## Tierfotografie: Mit Ausdauer und Leidenschaft zum perfekten Bild

Tiere sind oft unberechenbar und schnell. Das macht sie zu schwierigen Foto- und Filmstars. Der erfahrene Tierdokumentarfilmer Jost Schneider verrät seine Tipps und Tricks, damit die Chancen auf gelungene Tierbilder steigen. Sein wichtigster Tipp: Die ungewöhnlichsten Bilder entstehen, wenn man alle Regeln über Bord wirft.

von Andrea Hilber Thelen

Jost Schneider ist ein gefragter Tierdokumentarfilmer. Schon ein halbes Jahrhundert steht er hinter der Kamera. Immer im Freien, bei Regen und Schnee und wartet geduldig, bis ihm seine meist wild lebenden Stars vor die Linse laufen. Der 68-Jährige wird regelmässig von TV-Sendern und Filmproduktionen engagiert, immer dann, wenn es gilt, die meist scheuen und unberechenbaren Geschöpfe aufzustöbern und ins rechte Licht zu rücken. So auch für den neuen Schellen-Ursli-Film. «Die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Xavier Koller war für mich ein absolutes Highlight. Dass mich ein Oscar-Preisträger anfragte, ob ich für ihn filmen könnte, ist schon etwas ganz Besonderes.» Etwas ganz besonderes war aber auch sein Sujet: ein echter Wolf.

Fünf Tage lang war Jost Schneider mit der Wölfin Lobine im Engadin unterwegs. Schneider wurde explizit für die Wolfsaufnahmen engagiert, als sich herausstellte, dass sich Lobine nicht vom Kameramann der Filmproduktion aufnehmen liess. Schneiders grosse Erfahrung half ihm, auch dieses Mal eindrückliche und vor allem authentische Tierbilder zu machen.

### Kein Geheimnis nur Ausdauer

Aber was ist das Geheimnis eines guten Tierfilmers? Mit Sicherheit braucht es eine Engelsgeduld und reichlich Sitzleder beim langen Warten. Schneider verneint: «Ich nenne es lieber Ausdauer. Es ist vielmehr ein Zustand von freudiger Erwartung, ein Hoffen und Bangen. Und darum braucht es gar nicht soviel Geduld.» Wenn er dann einmal nach längerem Sitzen, das Ge-

fühl habe, es passiere wirklich nichts mehr, dann packe er seine Ausrüstung zusammen und ziehe zum nächsten Ort. So einfach.

### Menschliches Versagen

Ein Tierdokumentarfilmer sei wie ein Jäger und Sammler: «Jäger, weil ich beobachte und Sammler, indem ich das nehme, was mir geboten wird, also was ich dokumentieren, beziehungsweise filmen kann.» Ist die Enttäuschung nicht ein ständiger Begleiter? «Enttäuscht bin ich eigentlich nur über mein eigenes Unvermögen», dann nämlich, wenn er vor lauter Aufregung zweimal den Aufnahmeknopf drücke,

«Der Tierfilmer ist ein Opportunist. Er nimmt das, was ihm angeboten wird.»

Jost Schneider  
Tier-Dokumentarfilmer

was bewirke, dass die Kamera wieder im Stand-by-Modus ruhe. «So habe ich schon den eindrücklichsten Steinbockkampf mit eigenen Augen gesehen, aber leider nicht gefilmt.» Und doch ist der St. Galler bis heute der Einzige,



Stiller Beobachter in der Natur: Jost Schneider gehört zu den gefragtesten Tierdokumentarfilmern Europas.

Pressebild

dem es gelang, eine Steinbockpaarung zu filmen. Dabei kam er an seine Grenzen. Bei Minus 16 Grad stand er in steilem Gelände. Dort oben gelang ihm, was noch nie zuvor jemand schaffte. Er konnte die Paarung eines Steinbockes und einer Steingaiss filmen. Der Preis dafür war nicht nur Ruhm und Ehre, sondern auch Erfrierungen an beiden Füssen. «Dieses Erlebnis war so faszinierend, dass ich während des Filmens gar keine Schmerzen verspürte.»

### Was bleibt, sind die Bilder

Schneider arbeitet mit schweren Geräten. Das brauche es auch, so der Tierfilmer. Ein gutes Stativ und eine Kamera mit einem Objektiv so gross wie ein Fernrohr. Rund 25 Kilogramm trägt er durch die Natur. Teilweise ist er tagelang unterwegs. Für seinen letzten langen Tierdokumentarfilm verbrachte er über 150 Tage im Freien. Das Ergebnis, eine berührende Geschichte über das Leben und Überleben einer Murmeltierfamilie. Nein reich werde man dabei nicht. «Aber der Vorteil der Tierfilmerei ist, dass diese Aufnahmen nicht verjähren. Wenn die Qualität stimmt, dann kann ich auch Aufnahmen verkaufen, die ich vor zehn Jahren gemacht habe.»

### Pure Passion

Wenn Schneider drei Stunden an einem Ort sitzt, dann sieht er noch sehr viel anderes, als eben nur sein Wunschobjekt. Einen Turmfalken vielleicht oder einen seltenen Schmetterling. «In diesem Sinne ist der Tierfilmer ein Opportunist. Er nimmt das, was ihm geboten wird.» Wenn Schneider filmt, weiss er nicht, ob er diese Aufnahmen jemals verwerten und verkaufen kann. «Das ist mir aber auch nicht wichtig.»

### So gelingen Ihre Tieraufnahmen

Wenn Sie diese Tipps befolgen, sind Sie auf der sicheren Seite.

**Tipp 1:** Die Perspektive ist wichtig.

Fotografieren Sie das Tier auf Augenhöhe. Wenn Sie einen Dackel fotografieren, würde das wie eine Luftaufnahme wirken. Knien Sie sich hin, oder noch besser, legen Sie sich auf den Boden und nehmen die **Brustperspektive** ein, oder eben die Dackelperspektive.

**Tipp 2:** Wählen Sie einen ruhigen Hintergrund, also setzten Sie ihr Tier nicht vor ein Büchergestell, sondern **vor eine ruhige Wand** oder in die Wiese und arbeiten Sie mit einem Teleobjektiv. Die Schärfe liegt so auf dem Tier und der Hinter- und der Vordergrund erscheint verwischt, also unscharf.

**Tipp 3:** Platzieren Sie das Tier **nicht in die Mitte** des Bildes. Vielleicht bewegt sich das Tier in eine Richtung, dann muss dort mehr Raum sein.

**Tipp 4:** Vermeiden Sie grelles Sonnenlicht. **Bedeckter Himmel oder Schatten** ergeben kräftigere Farben und schönere Fellstrukturen.

**Tipp 5:** Versuchen Sie das Tier in seinem **natürlich Verhalten** zu filmen oder zu fotografieren, wie Fressen, Putzen oder Spielen.

**Tipp 6:** **Probieren** geht über studieren. Machen Sie so viel Bilder, wie Sie wollen. Löschen kann man immer.

**Tipp 7:** **Aussergewöhnliche Bilder** entstehen oft, wenn man gar keine Tipps befolgt. (hia)